

Projektdurchführung und Ansprechpartnerinnen

SO.CON – Social Concepts

Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit

Dr. Ann Marie Krewer

Fachbereichsleitung Arbeit

Telefon: +49 (0)2161 186 3731

E-Mail: ann-marie.krewer@hsnr.de

Sabine Neukirch

Dipl.-Soz.Päd./-Arb.

Gesamtprojektleitung

Telefon: +49 (0)2161 186 5713

E-Mail: sabine.neukirch@hsnr.de

Flavia Nebauer

Dipl.-Soz., M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 (0)2161 186 5708

E-Mail: flavia.nebauer@hsnr.de

Michaela Zufacher

Dipl.-Soz.Päd.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 (0)2161 186 5708

E-Mail: michaela.zufacher@hsnr.de

<http://www.hs-niederrhein.de/socon>

Postanschrift

Hochschule Niederrhein

SO.CON Institut

Richard-Wagner-Straße 101

41065 Mönchengladbach

Kooperationspartner

Stadt Viersen

Der Bürgermeister

Fachbekt 1

41747 Viersen

www.viersen.de

Stadt Mönchengladbach

Der Oberbürgermeister

Fachbereich Altenhilfe

Fliethstraße 86 - 88

41061 Mönchengladbach

Telefon: 02161/25-6701

E-mail: Altenhilfe@moenchengladbach.de

Projektlaufzeit

01.07.2013 bis 31.07.2015

gefördert durch

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ziel2.NRW

Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung



ZuRuV

ZuhauseRundumVersorgt

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

 **SO.CON**

Social Concepts – Institut für Forschung
und Entwicklung in der Sozialen Arbeit

Zuhause rundum versorgt?

Viele ältere Menschen, die Pflege benötigen, wünschen sich einen möglichst langen Verbleib im eigenen Zuhause. Dies erfordert großes Engagement von Seiten der Angehörigen.

Aufgrund des wachsenden Anteils Hochaltriger in der Bevölkerung, der steigenden Frauenerwerbstätigkeit, Veränderungen in den Haushalts- und Familienstrukturen sowie einem Wandel in den Einstellungen zur familieninternen Pflegearbeit wird ein zunehmender Rückgang familiären Unterstützungspotenzials prognostiziert.

Obwohl auch von Seiten der Politik einer häuslichen und ambulanten Versorgung der Vorzug vor stationärer Pflege gegeben wird, sind die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen hierfür bisher nur unzureichend realisiert.

Diese Aspekte werden als ursächlich für das Entstehen eines „grauen“ Pflegemarktes erachtet, der sich parallel und weitgehend ohne Berührungspunkte zum formalen Pflegemarkt entwickelt.

Transnationale Sorgearbeit

Zum Einsatz kommen inzwischen vielerorts mittel- und osteuropäische Arbeitskräfte, die als Pendelmigrantinnen nach Deutschland kommen, um im Haushalt der zu Versorgenden zu leben und zu arbeiten.

Diese Arrangements ermöglichen eine Rund-um-die-Uhr-(24/7-)Betreuung. Allerdings bergen diese für alle Beteiligten unterschiedliche Belastungslagen und rechtliche Unwägbarkeiten.

Fragestellung

Im Rahmen des ZuRuV-Projekts sollen der formale Pflegearbeitsmarkt einerseits und der „graue“ Markt andererseits näher beleuchtet werden: Welche Akteure, Netzwerke und Schnittstellen können aufgefunden werden? Wie gestalten sich Pflegearrangements und deren Case Management auf lokaler Ebene aus? Wann und aus welchen Gründen entscheiden sich Angehörige im Rahmen des Pflegeprozesses zur Anstellung einer ausländischen Hilfskraft? Mit welchen Erfahrungswerten ist dies für sie verbunden? Wie stellt sich die Lebens- und Arbeitssituation für die Pflegemigrantinnen dar und welche Unterstützungsbedarfe haben sie?

Arbeitsmethoden

- Sekundäranalysen zur Ermittlung des aktuellen Forschungsstands
- qualitativ-empirische Erhebung durch Befragung von Pflegemigrantinnen, anstellenden Familienangehörigen sowie Experten/Expertinnen
- Sozialraumanalyse und Erstellung einer „Pflegetandkarte“ für die Stadt Viersen

Ziele & Perspektiven

Das Projekt ZuRuV soll dazu beitragen:

- die transnationale Sorgearbeit auf lokaler und regionaler Ebene in das etablierte Versorgungssystem zu integrieren sowie Möglichkeiten legaler Beschäftigung auszuloten und zu befördern;
- die Vernetzung und Koordination lokaler, versorgungsrelevanter Strukturen und Akteure zu optimieren;
- Beratungs- und Unterstützungsangebote zu konzipieren, mit denen den Bedarfen der pflegenden Familien und Pflegehilfskräfte entsprochen wird.

Hierzu werden – auf Basis des aktuellen Forschungsstandes, der Ergebnisse aus den Interviews und der Sozialraumanalyse – entsprechende pilothafte Maßnahmen entwickelt und in der letzten Projektphase umgesetzt.